

Von San Giorgio schlugen die Glocken. Die Welt, trüb und zum Ende bereit, dehnte sich wie eine unüberwindliche Mauer, die ihn von ihr trennte. Er saß vorn am Kiel, sah, wie das Bootsende hoch über das Wasser ragte. Ein großes Messer, welches dem Bootsführer wohl dazu gedient haben mag, die Seile zu zerschneiden, nahm er vom Boden des Kahns. Er wandte den Kopf zum Gondolier; er konnte ihn kaum erkennen in der Dunkelheit. Mit einer schnellen Bewegung machte er sich über jedes Handgelenk zwei Schnitte. Er betrachtete sie aufmerksam. Das Blut sprang daraus hervor und zerteilte sich nach allen Seiten, so daß es schien, als würde das Handgelenk von einer großen roten Flammenschrift aufgefressen. Er beugte sich über den Rand der Gondel und hielt beide Arme ins Wasser. Das Meer schlug gegen den Kahn, die Wolken zerstreuten sich. Eine eisige Kühle stieg von seinen Füßen und Armen auf und packte ihn mit einem furchtbaren Grauen. Er wollte die Arme zurückziehen. Sie versagten ihm den Dienst. Seine Kehle lag auf dem Bootsrand, der ihm die Luft abzuschneiden drohte. Das dumpfe Brausen, das aus dem Grund zu kommen schien, verstärkte sich. Er beugte sich mehr über den Kiel und biß die Zähne zusammen. In diesem Augenblick spürte er, wie das Holz unter ihm weich wurde und ihn warm umklammerte. Der erste Sonnenstrahl stieß durch die Wolken. Die Wellen brausten in seinem Ohr und er hörte Victorias warme Stimme. Dumpf hallte der Ruf des Gondoliers über das schwarze Wasser.



„Weltuntergang“
Aus dem Ufa-Film „Wunder der Schöpfung“